

KOMPONISTEN-PORTRÄT

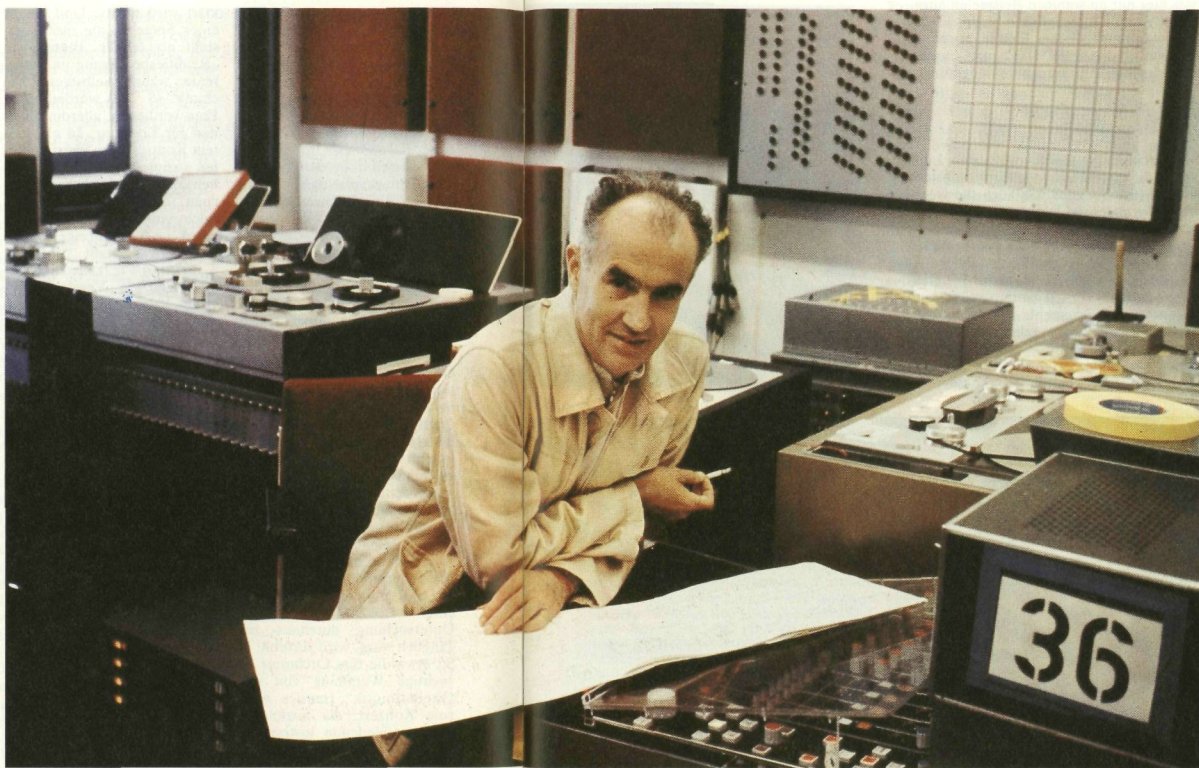
Stille

Die auskosten

LUIGI NONO ZUM 60. GEBURTSTAG

Von Hartmut Lück

Walter Levin, der Primarius des LaSalle-Quartetts, fragte zuerst im Jahre 1954 bei Luigi Nono an, ob er nicht für sein Ensemble ein Streichquartett komponieren wolle. „Zu schwer!“ antwortete Nono. „Ich spüre das noch nicht in mir.“ Der in den folgenden Jahren von Freunden und Anhängern als humanistischer und fortschrittlicher Künstler verehrte, von anderen als „Agitationsmusiker“ abservierte Nono hat sich der Aufgabe, ein Streichquartett zu schreiben, erst 26 Jahre später gestellt: beim Bonner Beethoven-Fest 1980 wurde es durch die LaSalles uraufgeführt. Eine Wende zur Innerlichkeit, wie überraschte Hörer und Kritiker vermuteten?



engagierte Musik in erster Linie Musik ist, mag ein kurzer analytischer Blick auf ein Werk verdeutlichen, welches gemeinhin als besonders typisch für Nonos politisches Engagement gilt: nämlich „La victoire de Guernica“ aus dem Jahre 1954.

Stimmige musikalische Faktur

Ähnlich dem „Lorca-Epithaph“ (und im Gegensatz zu „Il canto sospeso“, wo der Text in einzelne Silben aufgespalten ist) wird der zugrundeliegende Text von Paul Eluard in „La victoire de Guernica“ vollständig durchkomponiert und ist jederzeit verständlich. Die 14 Strophen des Gedichtes von Eluard – kein Guernica-Epos, sondern eine Folge lyrischer, von Picassos berühmtem Gemälde inspirierter Bilder – faßt Nono zu acht Abschnitten unterschiedlicher Länge zusammen, die wiederum vier musikalisch deutlich unterscheidbare Teile des Werkes ergeben: zwei durch Kampf- und Protestgesten des Textes bestimmte, sehr bewegte Teile an erster und dritter Stelle, einen ruhigen Mittelteil, der die „klaren Augen“ der Frauen und Kinder von Guernica wie Fenster in die Zukunft scheinen läßt, und einen appellativen Schlußteil.

Gegen die scharf herausgestoßenen Akzente der Blechbläser und des Schlagzeugs setzt der Chor zunächst eine fast Verdische Kantabilität, um dann aber bei den Worten „beau monde des masures“ („Schöne Welt der Ruinen“) und „Ils ne sont pas de notre monde“ („Sie – die Faschisten – sind nicht von unserer Welt“) in Sprechchor überzugehen, bis zum Aufschrei vorangetrieben. Im ruhigen Mittelteil – „Die Frauen, die Kinder haben den gleichen Schatz aus grünen Frühlingsblättern und klarer Milch“ – bringen der gedämpfte Chorklang und ein Instrumentarium aus Xylophon, Marimbaphon, Vibraphon, Celesta und zwei Harfen eine fast unwirkliche Klangwelt hervor. Im Schlußabschnitt auf die Worte „Nous en aurons raison“ („Wir werden recht behalten“) fällt nicht nur der hymnische Charakter auf, sondern auch der äußerst geringe verwendete Tonvorrat; es sind nur die drei Töne gis, cis und fis. Die daraus sich ergebende, fast tonale Quart- und Sekundharmonik ist jedoch nicht einem seriellen Stück hinten angeklebt, sondern insofern integriert, als bis zu dieser Stelle jene drei Töne überhaupt nicht vorkommen, das Stück hingegen auf einer Neuntönenreihe (b c g a e s e f d h) basiert, die bereits in den ersten vier Takten exponiert wird.

Außerdem ist das ganze Werk durch „prä-existentes musikalisches Material“ (Nono) verklammert, welches jedoch nicht als Zitat auftaucht, sondern in die Intervall- und rhythmische Struktur eingegangen ist: es handelt sich um Segmente aus der „Internationale“. Schon die Töne 1–4 und 6–9 der

Fragmente – Stille, an Diotima“ lautet der Titel dieses Quartetts, und Nono hat Fragmente aus Dichtungen von Friedrich Hölderlin wie „hoffend und duldend“ oder „in stiller, ewiger Klarheit“ in den Notentext hineingeschrieben; allerdings soll die Musik in keiner Weise diese Texte illustrieren, und sie sollen auch nicht etwa während der Aufführung verlesen werden, sondern zum Nachdenken, Nachfühlen anregen, und die Musiker des LaSalle-Quartetts, denen dieses Werk „mit innigster Empfindung“ zugeeignet ist, wurden vom Komponisten gebeten, sich bei der Ausführung „viel Zeit zu lassen“, die Pausen, die Fermaten, die Nachklänge im pianissimo, die Stille auszukosten. So sind es denn auch nicht „avantgardistische Spieltechniken“, die dieses Werk kennzeichnen – ganz im Gegenteil ist es in

dieser Hinsicht „geradezu einfach“, wie Walter Levin im Bonner Workshop von 1980 feststellte. Was an diesem Werk auffällt, verblüfft und schließlich unmittelbar berührt, ist der Umgang mit der Zeit und der Stille: angedeutete Klänge, flirrende Figuren, fragmentarisch zerfaserte Akkorde, ins fast Unendliche gedehnte Pausen lassen das Zeitgefühl erstarrnen, um es danach durch eine plötzlich auffahrende Figuration wieder anzutreiben. Schnitte, Aufbrüche, karg angeleuchtete Klangflächen scheinen aus großer meditativer Ruhe heraus und lassen aus der an Experimenten nicht armen Nachkriegsgeschichte der Neuen Musik eines der eigenartigsten Zeugnisse dieser Gattung seit den Tagen von Bortók und Berg hervortreten. Die seitdem immer wieder in Musikfeuilletons aufgeworfene Frage, ob der engagier-

te Kommunist unter den zeitgenössischen Tonsetzern seiner politischen Überzeugung ade gesagt und sich in den Elfenbeinturm der Innerlichkeit oder gar der Resignation zurückgezogen habe, erscheint gleichwohl verfehlt. Wenn manche Zuhö-

Die Trauer auf eine große Stufe heben

rer teils triumphierend, teils verwundert (oder gar enttäuscht) hier, in Nonos Streichquartett, mehr Trauer, Resignation oder einfach Intimität zu spüren glaubten als ihre Erwartung nach Heroismus und Anklage erfüllt zu sehen, so muß man dazu allerdings anmerken, daß schon Bertolt Brecht, Dichter, Theoretiker und oft Kronzeuge engagierter Kunst, diese Dinge weit differenzierter sah, indem er nämlich an-

merkte, man müsse auch „die Trauer auf eine große Stufe heben und sie dadurch zu einer die Gesellschaft fördernden Sache machen“. Insofern steht Luigi Nonos „Fragmente – Stille, an Diotima“ in der Traditionslinie einer Kunst, die durch ihr innerstes Wesen, durch die in formaler Entfaltung geronnene Emotion den Betrachter/Hörer kathartisch ergreift – auch ohne verbales humanistisch-politisches Programm.

Diese Charakterisierung gilt, mutatis mutandis, auch für seine zuletzt entstandenen Werke wie die mit Stimmen, wenigen Instrumenten und Live-Elektronik arbeitenden Stücke „Quando stanno morendo – Diario polacco Nr. 2“ (zum „Warschauer Herbst“ 1982 bestellt, der dann aber wegen des Kriegsrechts nicht stattfand, und darum von Nono als Solidaritätsmusik für die

polnische Arbeiterklasse zu Ende geführt) sowie das am 23. Oktober 1983 in Köln uraufgeführte „Guai ai gelidi mostri“ („Wehe den kalten Ungeheuern“), dessen Struktur aus liegenden Klängen, langsam sich verschiebenden Mikrintervallen und diese gleichsam quer zerbrechenden Figuren und Gegenflächen die Konzeption des Quartetts fortführt. Die Charakterisierung gilt aber letztendlich für alle Werke von Luigi Nono, von denen keines im bloßen politischen Affekt aufgeht, sondern – auch als engagierte Musik – primär musikalisch begriffen werden will. Nono wies gesprächsweise darauf hin, daß der musikalisch formulierte Appell der Neunten Sinfonie von Beethoven unverändert herüberkomme, egal, ob man sie, wie er aus seiner Erfahrung schilderte, auf deutsch, italienisch oder tschechisch höre. Daß auch

KOMPONISTEN-PORTRÄT

erwähnten Neuntönereihe lassen diesbezügliche Assoziationen zu, und neben einigen weiteren, im Zusammenhang kaum hörbaren Anklängen gibt es dann noch einige Stellen von geradezu symbolhafter Tiefe, etwa wenn Nono den Rhythmus der zweiten Melodiezeile der „Internationale“ aufgreift. „Debout! Les forçats de la faim!“ („Steht auf! Galeerensklaven des Hungers!“) heißt es im französischen Original, und auch die deutsche Fassung des Liedes beginnt: „Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt.“ Nono unterlegt diesen Rhythmus den Worten Éluards „Ils vous ont fait payer le pain“ – „Sie haben euch das Brot bezahlen lassen“ (Takt 52f.). Im Schlußteil wird eben dieser Rhythmus von Blechbläsern und Pauken in Diminution kanonisch geführt, so daß alle gleichzeitig schließen. „La victoire de Guernica“ setzt, stärker als „Il canto sospeso“, auf die unmittelbare emotionale Wirkung, bietet aber dabei

(was hier nur an wenigen Beispielen ange-deutet werden konnte) eine bis ins Detail stimmige musikalische Faktur, nirgends wird ein „engagierter“ Text mit „moderner“ Musik gewaltsam zusammengepreßt.

Begreife die Zeit des Kommenden

Die Entwicklung des Komponisten Luigi Nono, die gleichbleibende Grundsubstanz seines Musikdenkens wie auch die wechselnde formale und instrumentelle Aufgabenstellung, sind auf der Schallplatte nicht zufriedenstellend, aber doch einigermaßen zu verfolgen, wobei das Fehlen einer Gesamteinblendung des „Epitaph für Federico García Lorca“, von „Il canto sospeso“ und des Quartetts „Fragmente – Stille, an Dio-tima“ besonders schmerzhaft ist. Ob man aber die frühen und mittleren vokalen Werke nimmt wie „Guernica“ oder „Canti di vita e d'amore“ mit ihren schneidenden

Claudio Abbado, Luigi Nono, Slavka Taskova und Maurizio Pollini im Gespräch während der Proben zu einer Aufführung von „Como una ola de fuerza y luz“ im Münchner Herkulesaal

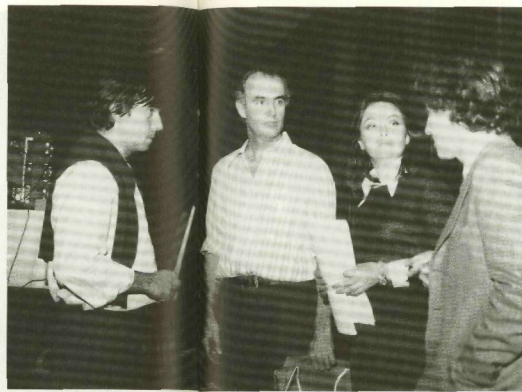


Foto: Felicitas Trimpke

Eruptionen, die aus O-Tönen, Stimmen und Geräuschen montierten elektronischen Werke wie „A floresta“ oder „Y entonces comprendió“, das feierlich-zeremonielle „Per Bastiana Tai-Yang cheng“ („Für Bastiana geht die Sonne auf“) für Orchester und Tonband oder die wie aus weiter Ferne ertönenden Glockenmotive im Klavierstück „...sofferte onde serene...“ (etwa „durchlittene, heitere Wellen“) – ein sensibler Künstler läßt uns an seinen existentiellen Verletzungen und Verstörungen teilhaben, macht sie kenntlich, wendet sie in die Öffentlichkeit zurück und gibt der Gesellschaft, aus der sie stammen, auf, sie zu ändern, indem sie sich selbst ändert; zu seinem Werk „Quando stanno morendo – Diario polacco Nr. 2“ schrieb Luigi Nono, der am 29. Januar seinen 60. Geburtstag feierte: „Die messianische Hoffnung ist nicht blinde Hoffnung, sie will keinen blinden Glauben; sie fordert: Begreife die Zeit des Kommenden.“

DISCOGRAPHIE LUIGI NONO

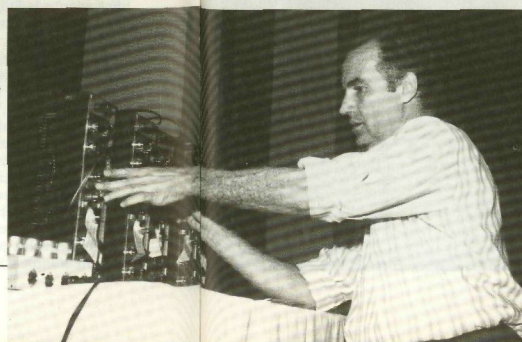
Diese bisher vollständigste Nono-Discographie wurde Anfang Dezember 1983 abgeschlossen und ist alphabetisch nach den Werk-titeln geordnet. Werke anderer Komponisten auf Sammelpartien sind nicht angegeben, wohl aber andere darauf enthaltene Werke von Luigi Nono. Der Hinweis (B 2/83) besagt, daß laut Bielefelder Katalog vom Herbst 1983 die jeweilige Platte noch im Handel ist. Bei einigen anderen sind Bezugsquellen angegeben; US-Platten sind eventuell über Importdienste beziehbare (ohne Gewähr).

A floresta è giovane e cheja de vida (1966): Liliana Poli (Sopran), Kadigia Bove, Franca Piacentini, Berto Troni, Elena Vicini (Stimmen), William O. Smith (Klarinette), Bruno Canino (Kupferplatten und Leitung); Tonbänder realisiert im Studio di fonologia, Milano; Archophon AC 6811
Harmonia mundi MV 30.767
DG 2531004 (+ sofferte onde serene) (B 2/83)
Canciones a Guiomar (1962/63): Liliana Poli (Sopran), ein Frauenchor, Einstudierung: Ernst Senff, RSO Berlin, Bruno Maderna; Wergo 60051 (+ Djamila Boupacha, aus: Canti di vita e d'amore) (B 2/83)
EMI Electrola/Hör Zu SHW 800 BL (Primadonnen der Moderne)
 – (dass. ohne die Chorsteile): Phyllis Bryn-Julson (Sopran), The Festival Chamber Ensemble, Richard Dufallo; Columbia MS 7281
CBS S 34-61226
Canti di vita e d'amore, Sul Ponte di Hiroshima (1962): Slavka Taskova (Sopran), Loren Driscoll (Tenor), Sinfonieorchester des Saar-ländischen Rundfunks, Michael Gielen; Wergo 60067 (+ Per Bastiana, Omaggio a Vedova) (B 2/83)
 – (daraus der 2. Satz): Djamila Boupacha, Liliana Poli (Sopran); Wergo 60051 (+ Canciones a Guiomar) (B 2/83)

Como una ola de fuerza y luz (1971/72): Slavka Taskova (Sopran), Maurizio Pollini (Klavier), Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Claudio Abbado; Tontechnik: Marino Zuccheri, Tonregie: Luigi Nono; DG 2530436 (+ Y entonces comprendió) (B 2/83)
DG 2740229 (Maurizio Pollini, Klaviermusik des 20. Jahrhunderts, + sofferte onde serene) (B 2/83)
 – (dass.): Ursula Reinhardt-Kiss (Sopran), Giuseppe La Licata (Klavier), RSO Leipzig, Horst Neumann; Eterna 826912, VEB Deutsche Schallplatten, Berlin/DDR (+ Epitaph für Federico García Lorca, Teil 1 und 3)
Composizione per orchestra Nr. 2: Diario polacco '58 (1958/59): Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks, Bruno Maderna; Bärenreiter Musicaphon 1841/42: Wo steht die zeitgenössische Musik? Ein Vortrag von Hans Wilhelm Kulenkampff mit Musikbeispielen, darin Ausschnitt 1'25".
Contrappunto dialettico alla mente (1968): Liliana Poli (Sopran), Kadigia Bove, Marisa Mazzoni, Elena Vicini, Umberto Troni (Stimmen), Kammerchor der RAI Rom, Nino Antonellini; Tontechnik: Marino Zuccheri; DG 2561044
DG 2720025 (avantgarde vol. 3)
Due espressioni per orchestra (1953): Louisville Orchestra, Robert Whitney; Louisville S-665
Epitaph für Federico García Lorca (1952/53), Teil 1: „España en el corazón“, und Teil 3: „Memento, Romance de la Guardia civil española“; Ursula Reinhardt-Kiss (Sopran), weitere Solisten, Rundfunkchor und RSO Leipzig, Herbert Kegeles; Eterna 826912 (+ Como una ola) – (dass.), Teil 2: „Y su sangre ya viene cantando“; Severino Gazzelloni (Flöte), Solisten des Orchestra sinfonica della RAI, Roma, Bruno Maderna;

RCA Victorla VICS-1313
 RCA SLD 61005/1-3 (La Musica Nuova)
Ha, venido – Canciones para Silvia (1960): Barbara Miller (Sopran), Schola Cantorum Stuttgart, Clytus Gottwald; Wergo 60038 (+ La Fabbica, Ricorda) (B 2/83)
Wergo O 302 (+ Sarà dolce tacere)
Il canto sospeso (1955/56), Teil 6a und 6 b; Westdeutscher Rundfunkchor, Kölner Rundfunk-sinfonieorchester; Wergo 60005 (Stuckenschmidt: Einführung in die neue Musik)
Incontri (1955): Orchestre/Ensemble instrumental des concerts du Domaine Musical, Pierre Boulez; Véga C 30 A 66
La fabbrica illuminata (1964): Carla Henius (Sopran), Chor der RAI Milano, Giulio Bertola; Tontechnik: Marino Zuccheri; Wergo 60038 (+ Ha venido, Ricorda) (B 2/83)
La victoire de Guernica (1954): Chöre des Städtischen Gymnasiums Bern-Neufeld, Berner Streichquartett mit Schillern, R. Dunbar und N. Mihara (Harten), Bläser und Schlagzeug des Berner Sinfonieorchesters, Adolf Burkhardt (Konzertmitschnitt 1978); Voxpop 4016/17
Vertrieb: Voxpop, Stauffacherstr. 119, CH-8004 Zürich

Der Komponist legt selbst Hand an: Luigi Nono überprüft vor dem Konzert ein letztes Mal die Verstärkeranlage für die Zuspaltung elektronischer Klänge



Wichtige Nono-Aufführungen in nächster Zeit:

Bei der Biennale Venedig wird Anfang Oktober 1984 Nonos neue Oper „Prometheus“ uraufgeführt.

Am 10. Februar 1985 bringt die Hamburger Staatsoper eine Neuinszenierung der Oper „Intolleranza“ heraus.

Musica-Manifesto Nr. 1: „Un volto del mare“ – „Non consumiamo Marx“ (1968/69); Liliana Poli, Kadigia Bove, Edmonda Aldini (Stimmen); realisiert im Studio di fonologia, Milano; Tontechnik: Marino Zuccheri; I dischi del sole DS 182/84/CL Philips 6521027
Omaggio a Vedova (1960): Elektronische Produktion RAI, Roma; Wergo 60067 (+ Canti di vita e d'amore, Per Bastiana) (B 2/83)
Per Bastiana Tai-Yang cheng (1967): RSO Berlin, Michael Gielen; Wergo 60067 (+ Omaggio, Canti) (B 2/83)
Polifonica-Monodia-Ritmica (1951): English

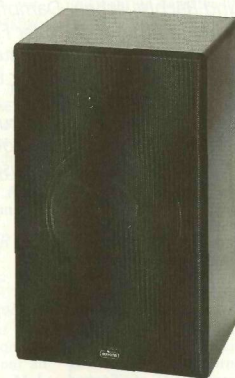
Chamber Orchestra, Bruno Maderna; Time Records S/8002
Ricorda cosa ti hanno fatto in Auschwitz (1965): Stefania Woytowicz (Sopran), Kinderchor des Piccolo Teatro, Milano; Tontechnik: Marino Zuccheri; Wergo 60038 (+ La Fabbica, Ha venido) (B 2/83)
Sarà dolce tacere (1960): Schola Cantorum Stuttgart, Clytus Gottwald; Wergo 60026 (Neue Chormusik I) (2/83)
Wergo O 302 (+ Ha venido)
Opus Musicum OM 122/24 (Chanson-Madrigal-Chorlied)
 Vertrieb: Laaber-Verlag
 – (dass.): New Music Choral Ensemble, Kenneth Gaburo; Ars Nova/Ars Antiqua Recordings 1005
...sofferte onde serene... (1976): Maurizio Pollini (Klavier); Tonband produziert im Studio di fonologia, Milano; DG 2531004 (+ A floresta) (B 2/83)
DG 2740229 (Maurizio Pollini: Klaviermusik des 20. Jahrhunderts, + Como una ola) (B 2/83)
Varianti, Musik für Violine solo, Streicher und Holzbläser (1957): Rudolf Kolisch (Violine), SWF-Sinfonieorchester, Hans Rosbaud; DG 0629030 als Beilage zum Buch: Heinrich Strobel: „Verehrter Meister, lieber Freund...“, Begegnungen mit Komponisten unserer Zeit, hg. von Ingeborg Schatz, Stuttgart/Zürich (Belsar) 1977
 Vertrieb auch über Schwann Schallplatten, Nr. 60002
Y entonces comprendió (1969/70): Mary Lindsay, Liliana Poli, Gabriela Ravazzi (Sopran), Kadigia Bove, Miriam Acevedo, Elena Vicini (Stimmen), Kammerchor der RAI, Roma, Chorleitung: Nino Antonellini; Tontechnik: Mario Zuccheri; Tonregie: Luigi Nono; DG 2530436 (+ Como una ola)
 Schwann Hören und Lernen H+L 00214 (= DG 2892265): Spektrum Musik, eine Musik-kunde in Beispielen, Teil 5: Die Funktionen. Darin Ausschnitt 3'10". (B 2/83)

axiom

DIE UNBESTECHLICHEN.

Wenn Sie keine Verzerrungen und keinen bewußt geschönten Klang hören wollen, sondern einfach Musik – so originalgetreu und natürlich wie möglich – sollten Sie sich für Axiom Lautsprecher entscheiden. Die klingen völlig neutral, sind außerdem wohnraumgerecht kompakt und außergewöhnlich preiswert. Kein Wunder, daß sie bei Vergleichstests in letzter Zeit ständig auf den vorderen Plätzen landen. Fragen Sie Ihren Fachhändler, wenn Sie HiFi pur lieben.

Weitere Informationen und Händlernachweis von:



John+Partner Vertriebsgesellschaft mbH
 Rendsburger Landstraße 215 · 2300 Kiel 1